

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 57 (1931)  
**Heft:** 31  
  
**Rubrik:** Erlauschtes und Erlebtes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



km genähert hat. ... Also vorläufig kein Gund zur Besorgnis. — — Doch nun eine Frage: Hat es einen Sinn, solche Berechnungen anzustellen? Diese mathematischen Spielereien mit unvorstellbaren Werten wirken nachgerade etwas bemüht. Wenn die Astronomen glauben, uns Grösse und Bedeutung ihrer Wissenschaft mit der Grösse ihrer Zahlen demonstrieren zu können, so irren sie. Wir haben die naive Andacht vor grossen Zahlen längst verloren.

## Edgar Wallace

zahlt demjenigen 5000 Pfund Sterling, der den Nachweis leistet, dass er seine Romane und Theaterstücke nicht selber schreibe. — Demnach muss es also doch wahr sein, dass Wallace seine unheimliche Produktion allein bewältigt. Er hat bis heute 130 Romane, 120 Novellen und 34 Dramen geschrieben.

## Erlauschtes und Erlebtes

### Von unseren Bergbauern ...

Ein junger Bergbauer betritt in sonntäglicher Aufmachung die Pape-  
terie eines bekannten Kurorts. Die  
Verkäuferin eilt ihm dienstbeflissen  
entgegen und es entspinnt sich fol-  
gender, geradezu kurzgeschichtlich  
anmutende Dialog:

Er: «Hänt Sie au deri Charta?»

Verkäuferin: «Postcharta?»

Er: «Nei, anderi.»

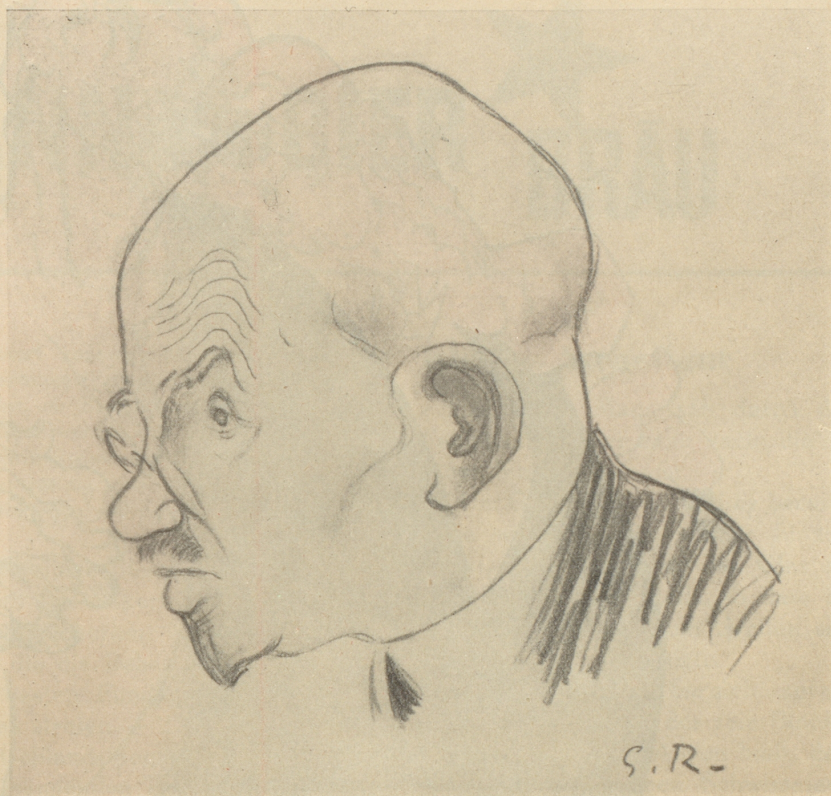
Verkäuferin: «Ah, Sie meinen  
Chünstlerchärtli, bitte wenn Sie went  
aussucha.» Sie legt ihm ein Album  
vor, in dem er geraume Weile blät-  
tert und dann wortlos im Lokal um-  
herblickt. Die Verkäuferin fragt  
freundlich: «Isch es nüt das, was Sie  
went?»

Er: «Jo wüset Sie, ich mein derige  
mit nüt druf.»

Darauf die Verkäuferin: «Ja die  
müent Sie uf der Post hole.»

Der Belehrte geht in aller Gemüts-  
ruhe ab. Nach etwa einer halben  
Stunde erscheint er wieder. Erklärt  
mit überfließender Menschenfreund-  
lichkeit derselben Verkäuferin, die  
ihn etwas misstrauisch in Empfang  
nimmt: «Ja, ich will Ihna jetzt glich  
as Chärtli abnäh, will ich Sie vorig  
versumet han.» Zahlt seine 15 Rap-  
pen und verschwindet befriedigt mit  
seiner Karte, die er bestimmt nie  
brauchen wird.

Ein ganz Währschafter betritt den  
Laden. Zehn Kilometer gegen den  
Wind riecht man ihm seinen Beruf  
an: Rossknecht. Urbild der Natur  
würde jeder sagen, der ihn sieht, und  
frei von aller Kulturtünche. Mit der-



Oberrichter Dr. Lang

ben, wettergebräunten Händen blät-  
tert er im Kartenalbum, das ihm auf  
seinen Wunsch vorgelegt wird. Die  
italienischen Heiligen, Dürer, Segan-  
tini, auch die humoristischen Busch-  
und Henschelkarten überfliegt er  
teilnahmslos. Plötzlich donnert er mit  
Rübezahlstimme: «Hent Ihr denn  
keine Frauazimmer ohni Montur?»

Schleunigst eilt die Verkäuferin mit  
den Pariser Aktkarten herbei und  
siehe da, er hat was er will und  
wählt.

J.W.

### Von Kindern ...

Wir besitzen seit Frühling einen  
Radio-Apparat. Mit grosser Wichtig-  
keit nenne ich jeweils meinen Fa-  
milienangehörigen die Stationen: Zü-  
rich, Strassburg, Rom usw. Rom hö-  
ren wir gern und oft.

Als ich nun vor wenigen Tagen  
abends von einer Geschäftsreise  
heimkam, waren meine beiden zehn-

und elfjährigen Töchterchen schon im  
Bett und ich ging in ihr Schlafzim-  
mer, um gute Nacht zu wünschen.  
Als ich mich dem einen Bett näherte,  
hörte ich unter der Decke ein ver-  
dächtig knarrendes Geräusch, worauf  
ich mich schleunigst zurückzog. Die  
Kleine aber rief: «Aber Papa! Das  
isch ja Rom!»

F.K.

### Vom Markt.

Dem Leser sind gewiss schon viele  
Sachen zu Fabrikpreisen angeboten  
worden. Dass aber Bananen zu Fa-  
brikpreisen zu kaufen sind, das fin-  
det er wohl nur bei einer italieni-  
schen Händlerin auf dem Basler  
Markte.

V.R.

### Auf der Strassenbahn.

Das letzte Tram, der sogenannte  
Lumpensammler, fährt seine schwan-  
kende Last heim in die nüchterne  
Vorstadt. Der Wagen ist besetzt. Der  
Schaffner bewacht wie ein Zerberus  
den Eingang: «Dä Wage isch voll!»  
ruft er abweisend einem rundlichen  
Herrn entgegen. Aber der lässt sich  
nicht abschrecken, drängt sich herein  
und sagt: «Wenn nume mir nid voll  
sind!»

H.R.



Es sprach der Vater: Sieh mein Sohn,  
Trybol gebraucht' als Kind ich schon!